

»Semesterlange Liebesaffäre«

Ein Ritchie Boy an der Goethe-
Universität

Er ist der einzige Holocaust-Überlebende seiner Familie: Guy Stern wird im Zweiten Weltkrieg von den Amerikanern zur Feindaufklärung eingesetzt, ausgebildet im Camp Ritchie. Davon leitet sich die Bezeichnung „Ritchie Boy“ ab. Als Hundertjähriger hat der Literaturwissenschaftler und Publizist nun seine bewegenden Erinnerungen aufgeschrieben. Am 14. Januar wird Guy Stern als Günther Stern in Hildesheim geboren. Er wächst in einer jüdischen Familie auf, 1937 kann er als einziges Mitglied seiner Familie in die USA emigrieren. 1944 kommt er kurz nach dem Beginn der Landung in der Normandie nach Frankreich; für den Militärmachrichtendienst befragt er deutsche Kriegsgefangene. Nach dem Krieg erfährt er, dass seine ganze Familie im Warschauer Ghetto umgekommen ist. Stern studiert in den USA und wird später Professor für Germanistik, einige Forschungsreisen führen ihn dann wieder nach Europa. 1993 bekleidet er eine Gastprofessur an der Goethe-Universität. In seinen Erinnerungen bezeichnet er die Zeit als „semesterlange Liebesaffäre“: „Selten in meiner Karriere habe ich den Eros



Guy Stern
Wir sind nur noch wenige.
Erinnerungen eines hundertjährigen
Ritchie Boys
Berlin, Aufbau Verlag 2022

des Lehrens und Lernens so stark empfunden“, berichtet er. „Begeisterte Debattierer“ habe er in Frankfurt angetroffen; die Studierenden zeigten sich sehr stark am Diskurs, am Nachfragen interessiert, was laut Stern für fruchtbare Diskussionen gerade im Bereich der Exilliteratur und der deutsch-jüdischen Literatur gesorgt habe. df